



Abend-

Zeitung.

111.

Freitag, am 9. Mai 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Leben und Wehen.

Dargestellt von Gustav Schilling.

Der Ritter Sourry, ein reisender Spieler, kehrte nach Mitternacht, mit Golde beladen, aber höchst unwohl, von der Farobank zurück. Noch fremd in dem weitläufigen Orte suchte er jetzt vergebens den Gasthof zum Einhorne, sein Quartier, sprach eben so vergebens die wenigen ihm aufstößenden Waller, selbst einige Nachtwandlerinnen, die ihm gefällig ihr eigenes Dach und Fach empfahlen, um Zurechtweisung an und gerieth endlich in den ödesten Winkel der Vorstadt. Hier waltete des Grabes Stille, die nur der Eule Ruf, das Schwirren der Fledermäuse und plötzliche Windstöße unterbrachen; hart vor ihm aber, auf der scheinbaren Brandstelle glomm ein trübes Licht; schweeweisse, zwerge- und riesenhafte Mißgebilde umschwebten es, sich blähend, wirr und wild wie Mabeth's Hexen.

Nur am Spieltische kühn, gehörte Sourry keinesweges zu den Rittern ohne Furcht, noch weniger zu jenen ohne Tadel. Er staunte, lauschte, dachte aufschauend: „Der Mensch versuche die Geister nicht!“ und wollte eiligst den Rückzug beginnen, doch fesselten Schreck und Krankheit seine Füße und nach dem Tergerole greifend, rief er nun, von der Schutzwaffe er-muthigt: Qui va là?

Va là! entgegnete der Wiederhall. Die flackernden Gespenster tanzten fort, jetzt aber trat eine derbe

Lebendige aus ihrem Kreise, sie setzte in dem überraschenden Schleicher den besfreundeten Nachwächter voraus und sagte scheltend:

Gotts Himperling, Gevatter, laßt die Poffen, man erschrickt! Ich bin es, des Markus Annegilke, und trockne meine Wäsche hier, die leider! das Tagelicht nicht mehr verträgt. Ach, fuhr sie, die Laterne erhebend, fort: schaut meine Hemden an! Die könnten alle drei zu Spitzengrunde dienen, und sähen die Nachbarn diesen Lappenkram, sie würden wie König David's Widersacher die Köpfe schütteln, die Mäuler aufreißen; ich aber klage es dem Herrn und Euch!

Sourry schöpfte während dieser rührenden Gesändnisse Odem, erklärte sich dann für eine ausländische, eben sehr unpäßliche Standesperson, die der Satan auf diese mystische Bleiche geführt habe und fragte, wo er sey?

Am Rabensteine! fiel Angelika ein: doch darf dem Gnädigen nicht grauen, da auf ihm seit langen Jahren kein armer Sünder mehr den Kopf verlor und dieß freie, grasreiche Plätzchen uns gleichsam zum Lustreviere dient. Meine Rangen treiben täglich das Kalb auf ihm aus, ich aber pflücke die schönsten Weilschen und Suppenkräuter hier und verdanke demselben überdieß sogar meinen Ehrentag.

Ein seltenes Glück! spöttelte Sourry: Sie hat wohl gar auf dieser Nichtstatt Pardon bekommen?

„Pfui Himperling! So schlimm ist's nicht! Nur meinen Ehemann hab' ich mir hier geholt, als die Justiz, dort, wo das Halstuch sächelt, einen gräßlichen Gottlieb, den sogenannten Wespenfresser dekatierte. Die Zeit verfliegt wie Schnupftabak, es ging seitdem schon manches Jahr zu Bette. Am Vorabende des leidigen Spektakels tritt Better Jost, der Lohnbediente, bei den Aeltern ein und fragt, ob sie ihm morgen wohl die Oberstube sammt der Kammer überlassen wollen? Denn Euer Häuschen, spricht er: liegt zunächst am Rabensteine und ich servire eben einen vornehmen englischen Nordhahn, der auf die Hinrichtung erpicht ist und bequeme Plätze für sich und seine Freunde sucht. Da sind, im Falle Ihr einschlagt, zehn blanke Thaler. — Schön! Vivat England! rief der Vater: Her damit! — Und ich und Mutter scheuerten nun während der Nacht das Quartier, wir kochten Kaffee, lobten Gott und schlossen selbst den argen Wespenfresser in's Gebet, der uns durch seine Blutschuld zu dem Segen half. Mich führte dann, als Zeit und Stunde kamen, die schöne Neugier in das unbändige Gedränge hinab. Mein Herz schlug gleich der Todtenglocke, als sie ihn endlich auf der Schleife herbeiführen; mir wurde schlecht und immer schlechter, als er, wie dort die Wäsche, bleich und schwankend zwischen dem Nachrichter und dem Magister niederkniete und Jener rasch das Schwert erfaßte und dieser nun „Wenn ich ein Mal soll scheiden“ rief. Da ward auch mir am allerbängsten. Da schied ich auch; ich hörte und sah nichts mehr; mein Nachbar aber, der junge Markus, ein bildschöner Handlanger, sackt die Ohnmächtige auf, dringt durch das Volk und trägt mich heim. Sie schöpfte Odem, Ich komme unter Weges zur Besinnung, entsehe, sträube mich und schlage, voll Scham und Aerger aus; die gute Seele aber ließ sich schimpfen, kneipen, mauschelliren und sagte nur: Exküe, Jungfer Annegilken! So halten Sie doch still, ich thue es nur aus Christenpflicht! — Die Aeltern standen vor der Thür, sie sah'n das Huckepack, erschraaken, hörten, was geschah, fetirten nun den hilswilligen Bekannten und baten ihn für den morgenden Sonntag auf Schweinsknochen. — Markus erschien, er ließ sich's schmecken, kam späterhin an jedem Feierabende wieder und Summa führte mich des alten Sünder's Mißethat vom Rabenstein zum Traualtare. O Himperling! wie wunderbar des Schöpfers Wege sind! Auf diesem aber dürfte schwerlich hier zu Lande noch ein Jüngferchen den Brautkranz erlangen, da unser

Landesvater seitdem zum Stabe Sanft gegriffen hat. — Auge um Auge, Zahn um Zahn, Blut um Blut! sagt die Schrift, dennoch werden nun die grimmigsten Höllenbrände mit dem Tode verschont und in den neumodischen Zuchthäusern gehätschelt, wo auch kein Schlag mehr fallen darf. Sie werden, wie in der vierten Bitte, mit Essen und Trinken gemästet, mit Kleidern und Schuhen und Allem, was der nackte Leib bedarf, herausgeputzt, während dem wir arme hungernde Gerechte barfuß und im Lappensacke am trockenen Brode nagen und unsern Trank mit Weinen statt des Weines mischen.

Aber die Schrift, erwiederte der Ritter: sagt nächstdem ja zu Ihr und allen diesen: „Euer Lohn wird groß im Himmel seyn!“ Ueberdies ist unser Einer, gleich jenem wackern Handlanger, ein thätiger Christ und würde sich wie damals der Engländer abfinden, wenn Frau Markus mich Erkrankten für einige Stunden bei sich aufnähme.

Angelika griff wieder zur Laterne, sie hüpfte die Treppe herab, beleuchtete den stättlichen, doch geisterbleichen Mann, dessen feiner, vom Winde erhobener Mantel ein schmuckes Kleid, die goldene Uhrkette, die blitzende Brustnadel und ähnliche Spuren des Wohlstandes sehen ließ. Sie lächelte und sagte hastig: Ja, seelengern! wenn Ihre Gnaden in unserm hundelosen Neste auf meines Schazes altem Lehnstuhle ausdauern können, denn der Feind hat uns im Kriege zweimal ausgeplündert und oben liegt Fidelis, der Puppenspieler, welcher am verwichenen Abende zu Gott ging.

O, seelengern! wiederholte Sourry, welchen die Laterne, mittels der sie ihn musterte, ein zwar verblühtes, aber annehmliches und üppig geformtes Weibchen zeigte. Angelika stand in der folgenden Minute wieder auf ihrem Lustreviere, warf den Wäschesack in den Korb, leuchtete dem Gaste vor, führte ihn ein, zündete ein Lämpchen an und geleitete den Erschöpften unter Sämeichelworten zu der gedachten Ruhestatt. Der uralte Lehnstuhl war, wie Napoleon's Thron, ein Ding von Holz, doch statt des Sammets mit gepreßtem Leder überzogen, und die Rücklehne stellte das schilderreiche, einer übersüllten Thierbude ähnelnde Staatswappen dar. Es wimmelte von Löwen, Tigern, Greifen und Adlern, von Wölfen, Füchsen, Böcken, gekrönten Schwein- und Büffelköpfen, der übrigen heraldischen Ehrenstücke nicht zu gedenken. Der Platz nehmende Ritter saß demnach wie

Noah in der Arche, schauete forschend rings um und gewahrte im dunklen Hintergrunde das nußbraune, aus der zottigen Friesdecke hervorstrebende Bärenhaupt des Wapenhalters und wahrscheinlichen Hauswirthes. Zwei derbe Rippenstöße, mittels deren Angelika diesen Endymion vergebens zu wecken oder mindestens zu beschwichtigen strebte, unterstützten Sourry's Vermuthung, dessen Blicke nun an zwei glühenden, aus Heu und Wirrfrohe austauchenden Faunenlärvchen weilten. — Meine Jungen, wisperte die lächelnde Hausfrau, im Drange reger Mutterliebe, erhob jedoch Ruhe gebietend die drohende Hand, und der braune wie der goldene Lockenkopf verschwanden blitzschnell in dem Gestrippe ihrer Bucht, über welcher die malerische, aus Sägen, Hacken, Tragseln und ähnlichen Symbolen des löblichen Gewerbes bestehende Trophäe prangte. Als aber Jene verschwunden war, um den hohen Patienten mit Fliederthee zu tränken, vernahm derselbe ein leises, hinter dem nahen Tische säuselndes Weben, das sich zu dem Geräusel des Schnarchers wie der Taube Girren zu dem Schnauben des Seehundes verhielt. Er lauschte bestrebt, erhob sich, griff zur Lampe, sah hinüber, sah ein zartes, schlafendes, nur leicht verhülltes Jüngferchen, dessen Form und Anmuth die erbärmliche Lagerstatt schmückte, und die Erscheinung wirkte so Herz als Geist belebend auf den Kranken. Er weidete sich noch an ihr, als die Wirthin den Thee brachte und hastig hinzu trat.

Ist das Ihr Döchterlein, flüsterte Sourry, in den Lehnstuhl zurückgleitend: so fiel Ihnen ja ein Edelsteinchen in den Schooß.

Vielmehr ein Kiesel in den Schuh! erwiederte Angelika mit halber Stimme: ob ich die Puppe gleich am Herzen trage. Sie ist nur meiner Ruhme Kind und wie der Schnarcher dort, auch durch des Nächsten Sünde und Tod an mich gekommen. Die Ruhme, schauen Sie, war des Schwarzfärbers Tochter, eine geborene Rosenroth; sie führte den Namen in der That, war zudem seelengut und gleichsam unsere Ehrenquelle. — Warum und weshalb? Weil Philippine als königliche Kammergehilfin in der Wolle saß, der hohen Landesmutter täglich vor Augen kam und deshalb von Rechts wegen Schwungfedern auf dem Hute und seidene Schlumper trug, ja Schwarz auf Weiß im löblichen Staats-Kalender zu finden war. Ach, wie so manche köstliche Brosame ist damals vom Nacht- und Speisetische der Spendabeln

auf mich Hungerleidige herabgefallen. Selbst ihre Schuhe pasten mir und gab es ein Hoffest, wo der arme, neugierige Plebs am Schloßthore mit Hundsloten und Kolbenstößen bedient wird, puzte und führte mich Pinchen unangefochten durch die widerharrigen Trabanten hinter die Schranke des Tanzsaales. Eines Abends aber, als ich dort die Herrlichkeit nach Herzenslust anstarrte, faßte mich Prinz Alfred, die lose, muthwillige Majestät, in's Auge. Er schritt herbei und lachte auf, als mir eben ein Nachbar und Hanns Narr blitzschnell zwei Finger in das offene Maul schob. Gebratene Tauben! rief der Teufelsbraten, während dem ich in der Angst fast zugebissen hätte und über die Blamasche weinte; meine alte Nachbarin aber lachte wie Er und wisperte: Du Einfalt, danke Gott! das muß Dir eine Freude seyn, denn wer Dich neckt, der liebt Dich auch. — Ja, es war eine goldige Zeit, der jedoch, wie dem Ehestande, das Wehklagen und das Wehtragen folgte; Ursache dessen, weil auch der feurige Prinz unsere Philippine geneckt und also geliebt hatte. Im folgenden Winter aber erkältet er sich auf der Jagd, er legt sich ein, er wird todtkrank, macht Keu' und Leid und stirbt, hat aber weder Sie noch irgend Eine, welche heutigen Tages Ach und Weh über ihn schreit, mit einem Bissen Brod bedacht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Eine Vermehrung der Monate

im Jahre geht ganz natürlich aus der Beschleunigung des Mondlaufes hervor. Man hat die einfache Vermehrung nicht daraus gefolgert, die Beschleunigung ist aber zu verschiedenen Zeiten erkannt worden. Man hat solche aber gewöhnlich nur für ein periodisches Wachsen der Schnelligkeit gehalten und geglaubt, es würde auch eine Zeit eintreten, wo eine Verminderung der Schnelligkeit den Mond auf den vorigen Stand zurückführen würde. Statt einer periodischen Veränderung hat sich aber immer wieder eine neue Beschleunigung ergeben. Sogar die berühmten Halley'schen Tabellen, wonach man den Mondlauf für immer berechnet glaubte, werden nach den Beobachtungen einer neuern Beschleunigung durch Bury und Cerlini schon wieder unbrauchbar.

S.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

(Fortsetzung.)

Unter den Bildern sind besonders die Höhle der Thorheit, wohin sich der Genius verirrt, die Erfindung der Schifffahrt; der Windmühle, der Bildhauerei ansprechend, und Ramberg's Phantasie und sein Sarcasmus darin unverkennbar. Das elegante Werkchen ist auf Kosten der Frau Landgräfin gedruckt worden und wird, ihrem hohen Willen gemäß, zum Besten der Armen Hannovers verkauft. *) —

Am Geburtstage des Vicekönigs wurde auch die Kunstausstellung eröffnet und zwar dieses Mal in drei geräumigen, zusammenliegenden Zimmern des neuerbauten hintern Schlossflügels in einem hellen, trefflichen Lokal, welches den betheiligten Künstlern wie den zuströmenden Beschauern nichts zu wünschen übrig ließ. Die Ausstellung selbst übertraf die vorjährige an Quantität und Qualität, und der gute Markt hatte bei den auswärtigen Malern und Kunsthandlern seine Wirkung nicht verfehlt. —

Die schon im Januar-Bericht erwähnte Gesellschaft englischer Schauspieler gab unter Direction des Rittmeisters von Livius nur drei Vorstellungen, da der Besuch nebst Einnahme den Erwartungen dieser Ausländer nicht zu entsprechen schien. Waren doch auch vor ihrer Reise zu uns die besten Acteurs, des

*) Es liegt uns dieses Werk, das sowohl durch seinen innern Werth als durch seine äußere Schönheit und künstlerische wie typographische Ausführung sich auszeichnet, eben jetzt vor, und wir verfehlen nicht, auch unserer Seite darauf aufmerksam zu machen. Als Probe der Sonette von Minna Witte, möge das die Widmung an den Vicekönig begleitende hier stehen.

Die Künste schweben all' auf Lichtgefieder
Herab zu eines hohen Namens Feier,
Es greift Musik in ihre gold'ne Peier,
Die Poesie singt ihre schönsten Lieder;

Und in der Farben Glanze strahlen wieder
Geliebte Züge heller schon und freier,
Mit mächtigem Schlage reißt den Marmor-
schleier

Auch die Sculptur von ihrem Winke nieder.

Und jagend in der Himmelstochter Mitte
Erscheint die Charitas mit sanfter Bitte,
Auch ihren Theil an seinem Ruhm zu haben:

„Ihr mögt den Hohen feiern, mögt ihm singen,
„Sein ähnlich Bild der fernen Nachwelt bringen,
„Ich hab' in Aller Herzen es gegraben.“

Auch der Zweck der Herausgabe, zum Besten der Armen, wird zur allgemeinen Verbreitung dieses Werkes mit beitragen.

Die Redaction.

ren Ruf von Hamburg aus bis zu uns erschalle, nach England zurückgekehrt, nämlich die schöne Miss Ellen Trie und der junge Kean. Was wir von den Uebrigen sahen, bewegte sich in den Grenzen guter Mittelmäßigkeit; Master Chalk zeichnete sich aus als Capitain Steffens, und Mistress Wingrove, die Liebhaberin, erweckte durch angenehme Figur, Wahrheit des Spieles, vorzüglich in den Scenen kindlicher Traulichkeit, wie auch durch den netten Vortrag einiger englischer Lieder die Theilnahme des kleinen Publikums. Unter den ausgewählten Stücken langweilte uns The Lottery Ticket, eine feise Verwandte des deutschen „Nummer 777“, so sehr, wie uns die unsinnige Kinderposse „Bombastes furioso“ abstieß. —

Von den Unsrigen sahen wir eine gute Wiederholung von „Hernani“, in welcher Frau von Holbein, die Herren Grabowski, Schöpe und Weidner die Beifallkrone zu theilen hatten; ferner Marschner's „Hans Heiling“, „Johann von Paris“, in welcher Oper der fleißige Herr Pfeifer an Kauscher's Statt den Prinzen nicht ohne verdiente Aufmunterung darstellte; — „Die kleinen Wildddiebe“, darin die Ricette recht niedlich von Dem. Hansf und ein gar schönes Cadetten-Corps; — als neu den „Spiegel des Tausendjährigen“, von Blum, in welchen zum zweiten Mal zu schauen Niemand Belieben trägt; die beliebte Oper: „Tempel und Jüdin“, ein Festspiel für Herrn Sey und Dem. Beranek wie für uns; und Spontini's imposanten „Corte“, der bei uns jedoch nicht viele Anbeter findet, welches vielleicht daran liegen mag, daß unser Raum wie unsere bescheidenen Ohren sich zu dem endlosen Spectakel nicht eignen. —

Neu erschien ein Produkt der Mad. Birch, Pfeifer, genannt: „Hinko“, sechsaktig, nach Storch's „Frei-Knecht“ bearbeitet. Wir säumen nicht, zu gestehen, daß von allen metamorphosirten Novellen-Dramen dieser Dame wir diesem den Preis zu theilen müssen. Sie hat sich mehr an die vorliegende Dichtung gehalten als sie sonst gewohnt, und daher keine störende Irrthümer und Unwahrscheinlichkeiten hinein oculirt; die Situationen sind neu, oft überraschend; die Bearbeitung bühnenrecht, und die Spannung erhält sich bis zum Schlusse. Direction und Schauspieler hatten sich auch des Drama's besonders angenommen; die Decorationen schmeichelten dem Auge und das Fest zu Prag litt nirgend Mangel an dem bunten Leben und Wechsel solcher Volksfeste. Herr Schöpe stellte den wilden Böhmenkönig kräftig hin; Hr. Grabowski machte in seinen Martertagen, einer Schicksalsbürde, die fast der Menschennatur als unerträgliche Last erscheint, alle schönen Augen naß; Frau von Holbein regte durch die tiefste Gefühlssprache alle Herzen tiefen vulkanisch auf, und die schauerliche Person des Scharfrichters Jobst, von Herrn Engelsen repräsentirt, schüttelte uns, was man mitunter recht gern hat, indem man sich dabei der Knabenzeiten erinnert, wo die Buben Abends der alten Kindermaad andächtig zuhörten, und je mehr die fürchterliche Räubergeschichte die kleinen Herzen zittern machte, desto befriedigter, wenn auch mit Furcht vor der unheimlichen Mitternacht, in die Betten krochen.

(Der Beschluß folgt.)